

Die Möllner theologischen Lehrkonferenzen 1899–1933

Von Horst Weimann

Im Jahre 1978 wurden die (jüngeren) Möllner Kirchenarchivalien mit einem Repertorium versorgt. U. a. wurde seit langem lagerndes Registraturgut der Möllner theologischen Lehrkonferenzen archiviert.¹ Auch im Möllner Ratsarchiv² befinden sich einschlägige Akten zum Thema.

Das „Programm der theologischen Lehrkonferenz in Mölln“ wurde vom Gesamtmoderamen der Lehrkonferenz formuliert und bestand aus sechs Punkten:

Program der theologischen Lehrkonferenz in Mölln.

Die theologische Lehrkonferenz in Mölln, welche aus dem kirchlichen Gemeinschaftsbedürfnis der Gegenwart hervorgewachsen ist, erstrebt eine dreifache *novotia*: eine Gemeinschaft zwischen den lutherischen Landeskirchen Norddeutschlands, zwischen der akademischen Wissenschaft und den Trägern des geistlichen Amtes, wie zwischen den älteren und jüngeren Theologen, sie will dabei vor Allem den der Gemeinschaft mit Gleichgebildeten, wie der literarischen Hilfsmittel zur theologischen Weiterbildung und der befruchtenden Anregung für die Arbeiten des Amtes oft entbehrenden Amtsbrütern auf den ländlichen Pastorate Gelegenheit zu einem Geist und Gemüt erfrischenden Erholungsurlaub geben.

Ihre Satzungen sind folgende:

1.

Die Grundlage ihre *novotia* bildet der Heils- und Wahrheitsbesitz der lutherischen Kirche, welchen dieselbe auf Grund ihrer Bekenntnisse in wissenschaftlicher und praktischer Arbeit errungen hat.

2.

Die Arbeit der Konferenz will in bewußter Energie den unvergänglichen Wert und den oekumenischen Charakter dieses Wahrheitsbesitzes in wissenschaftlicher Freiheit den Beiträgen der Gegenwart gegenüber begründen, rechtfertigen und vertiefen und zwar so, daß ihre wissenschaftlichen Untersuchungen dem Leben der Kirche und dem praktischen Amte zu dienen haben. Das Arbeitsprogramm wird von dem Vorstande der Konferenz entworfen und festgelegt.

3.

Mitglieder der Konferenz sind alle theologischen Lehrer und Dozenten, Pastoren und Kandidaten der evang. lutherischen Landeskirchen, welche durch Zeichnung in die Präsenzliste und Zahlung des Beitrages zu ihren Sitzungen sich bekennen. Nichttheologen oder den oben bezeichneten Landeskirchen nicht angehörende Geistliche können mit Genehmigung des Vorstandes der Konferenz sich anschließen.

4.

Die Leitung der Konferenz liegt einem Vorstande mit unbeschränkter Mitgliederzahl ob, welcher aus seiner Mitte einen Vorsitzenden erwählt und einen engeren Ausschuß zur Vorbereitung der Konferenz und Bochnahme der laufenden Geschäfte bestellt. Der Vorstand ergänzt sich durch Kooptation mit Berücksichtigung der numerischen Verhältnisse der von der Konferenz vertretenen Landeskirchen.

5.

Die theologische Lehrkonferenz hat ihren Sitz in Mölln. Sie tagt alljährlich, in der Regel am Schlusse der Sommersaison in 14tägiger Dauer. In den Jahren, wo die allgemeine lutherische Konferenz tagt, fällt die Möllner Konferenz aus.

6.

Die Kosten der Konferenz werden nach einem von dem Vorstande festzustellenden Budget teils durch Reparationen auf die einzelnen Landeskirchen nach Maßgabe ihres Umfangs, teils durch Beiträge der Teilnehmer oder sonstige Zuwendungen kirchlich interessierter Persönlichkeiten aufgebracht.

Mit Hugo Johannes Bestmann – dem Begründer der Möllner Konferenz – zog am 17. Mai 1886 ein Diakon in Mölln ein, dessen fünfunddreißigjähriges Wirken tiefe Furchen in der niederdeutschen Kirchengeschichte markieren sollte.

Er wurde am 21. 2. 1854 in Delve geboren, wo sein Vater A. Heinrich Diedr. Bestmann seit dem 19. 1. 1847 Pastor war. Hugo J. Bestmann habilitierte am 30. 8. 1877 zum Lic. theol. und etablierte sich in Erlangen als Privatdozent – ebenso in Halle –, bis er am 2. Mai 1883 auf eigenen Wunsch als Dozent und Repetitor entlassen wurde. Vom 1. März 1885 bis 1. Juli 1886 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Seminar der Leipziger Ev. Luth. Mission tätig. Bereits am 1. Juni 1886 hatte der Lauenburgische Synodalausschuß ihn zum Möllner Diakon gewählt.³ Seine Antrittspredigt hielt er in Mölln am 20. Juni 1886 und wurde am 18. Juli 1886 ordiniert⁴ und unter Assistenz der Pastoren Burmester/Mölln und Glamann/Siebeneichen in sein Amt eingeführt.

Als P. Burmester am 12. April 1890 starb, reihten sich – nach altem Möllner Herkommen – die kirchlichen Korporationen und die Juraten im Leichenconduct (15. April) hinter dem Stadtmagistrat ein. Diakon Bestmann wurde nun nach § 2 der Konsistorialverfügung v. 20. Februar 1880 für das Gnadenjahr zum Hauptvikar bestimmt und teilte – wie es sich gehörte – mit der Witwe das Beichtgeld, bis er im September 1890 zum Pastor primarius gewählt wurde. Das Konsistorium bestätigte die Wahl am 22. November 1890 und führte ihn – nach Ablauf des Gnadenjahres – am 10. Mai 1891 in sein Hauptpastorat ein. Einige seiner Mitarbeiter im Moderamen der bald so berühmt werdenden Möllner Lehrkonferenz, die er begründete, assistierten bei der Introdution: Arndt/Gudow, Paulsen/Sterley und der Lauenburger Superintendent Soltau.

1894 und 1898 gebar ihm seine Gattin Marie geb. Brachmann die Söhne Hans-Martin und Frithjof; Hans-Martin wurde 1933 Propst zu Glückstadt, Frithjof diente als Pastor der schleswig-holsteinischen und – ab 1928 – der hann. Landeskirche.

Zum Möllner Diakon wurde am 23. Juni 1891 der Altonaer Theologe Dr. Gustav Küßner berufen, am 27. März 1890 war er ordiniert worden. Am 20. September 1891 wurde er in Mölln eingeführt.⁵ Hugo Johannes Bestmann erhielt am 9. Oktober 1897 vom Preußenkönig den Roten Adler-Orden verliehen. Eine Berufung zum Propstenamt in Segeberg (1907 als Nachf. Thomsens) trat er nicht an, weil er „in seinen theologischen Lehrkonferenzen“ – wie er „aus manchen Äußerungen aus den norddeutschen Landeskirchen bestimmt weiß, wesentlich dazu beigetragen hat, das Band der Liebe und des Verstehens zwischen den getrennten Brüdern der Landeskirchen und zwischen der alten und jungen Generation fester zu knüpfen“. Folglich blieb er in Mölln.

Während des 1. Weltkrieges diente er als Militärseelsorger im Möllner Geseungsheim und erhielt für mannigfache Hilfe im November 1917 das Verdienstkreuz. Am 1. Oktober 1921 wurde er emeritiert und starb am 13. Juli 1925.

Ganz zweifellos muß Lic. Bestmann/Mölln zu jenen Theologen gerechnet werden, die bereits seit 1883 eine gemeinsame kirchliche Oberbehörde für die

Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein – wenn auch damals vergeblich – erstrebten.⁶

I.

1897–1913

Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges erschien in Hamburg das erste (und einzige) „Jahrbuch der theologischen Lehrkonferenz in Mölln 1913“⁷ und wurde in der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“⁸ angekündigt: „Die angesehenste und fruchtbarste theologische Lehrkonferenz, die Möllner, gibt zum ersten Male ein Jahrbuch heraus.“ Dieser Band enthielt wesentliche Vortragstexte der seit dem Gründungsjahr 1897 gehaltenen Referate „als eines Beweises, wie lebendig der Born der in Mölln vertretenen Theologie fließt“⁹.

Das Protokollbuch¹⁰ der theologischen Lehrkonferenzen wurde erstmalig am 7. September 1899¹¹ in Gudow geführt, als sich zur dortigen Sitzung mit Dr. Bestmann/Mölln und Pastor Arndt/Gudow führende *mecklenburgische* (Penzlin/Hagenow, P. Krüger/Plath) und *schleswig-holsteinische* (Propst Becker/Kiel, Propst Thomsen/Zarpen, Prof. Klostermann/Kiel als Mitglied der theol. Fakultät), *lauenburgische* und *hannoversche* (Sup. Buckmann/Elze, Sup. Meyer/Lüne u. a.) Geistliche versammelten. Der geschäftsführende Ausschuß bestand aus den „in und um Mölln“ wohnenden Geistlichen „und Propst Thomsen/Zarpen“¹². Die benachbarten Landeskirchen gaben zur Finanzierung der Möllner Konferenz regelmäßig Beiträge her. Die Eingrenzung der Konferenz auf die lutherischen Landeskirchen Norddeutschlands wurde 1900 auf der Vorstandssitzung festgeschrieben. Die Gemeinschaftspflege zwischen jungen und älteren Geistlichen wurde eine der Hauptaufgaben. Das Möllner Lokal-Comité hatte die Konferenzdaten festzusetzen, die Unterbringung zu regeln und den Schriftwechsel zu führen. Der rein theologische Charakter der Konferenz machte eine Konkurrenz mit der Allgem. Luth. Conferenz unwahrscheinlich, im Gegenteil, sehr bald erwuchs aus den engagierten Möllner Debatten ein enger Kontakt zwischen beiden Konferenzen.

Die Galerie der aus dem gesamten deutschen Reich – und bald auch dem benachbarten Ausland – anreisenden Vortragenden überregionalen Formats, sowohl der Fakultäten wie Landeskirchenämter, hätte allein das typisch Möllner Fluidum nicht profilieren können; hier wurde der Wunsch nach einer engen Gemeinschaft von Katheder und Kanzel, jung und alt, Stadt und Land, Wissenschaft und Praxis, Bürgerstube und Sakristei zielstrebige Wirklichkeit. Seit etwa 1908 konnte der Versuch, die besten Köpfe zunächst der niederdeutschen Landschaften, Professoren und gebildete Laien, für ein bis zwei Wochen nach Mölln zu verpflichten, um sie dort in einem Vorlesungs- und Veranstaltungsprogramm zu vereinigen, als de facto gelungen bezeichnet werden. Die Möllner Konferenzen lebten – und das ist das eigentliche Phänomen – keineswegs in einem akademischen und schon gar nicht theologischen Getto der Gelehrsamkeit – im Gegenteil –, die Präsenzliste der Teilnehmer zeigte sehr bald an, daß sich hier „Gemeinde“ versammelte, daß hier in Mölln die lauenburgische Kir-

chenlandschaft (einschließlich einzelner Kirchengemeinden) zu einem kirchlich geprägten Volksfest versammelt wurde. Dieser Trend verstärkte sich wesentlich, als seit 1909 auch Frauen an den Zusammenkünften teilnahmen.

Bereits im Jahre 1905 konnte die Konferenz als konsolidiert angesehen werden. Das Moderamen tagte – wie üblich – mit Vertretern aller norddeutschen Landeskirchen in Hamburg und legte das Vortrags- und Veranstaltungsprogramm fest. Das Möllner Ortscomité brachte die 75 auswärtigen Teilnehmer (1905) im Kurhaus, Schützenhof, Hotel Waldfried, in der Gastwirtschaft Schaper, in der Waldlust oder in Stadt Hamburg, dazu in mehreren Privatquartieren unter. Professoren (7), Geistliche (46) und Kandidaten, Superintendenten (4), dazu Laien aller Berufssparten waren aus Kiel, Greifswald, Lüne, Hannover, Mecklenburg, Lübeck, Hamburg, Holstein, Leipzig, Berlin und dem Lauenburgischen erschienen. Referenten waren Prof. D. Klostermann/Kiel, Prof. Dr. Riedel/Greifswald, Propst D. Becker und Pastor Lic. Wohlenberg/Altona, Prof. D. Nösgen/Rostock, Missionsdirektor D. Haccius/Hermannsburg, Prof. D. Stange/Greifswald, Prof. D. Schaeder/Kiel und Prof. D. Hoppe/Hamburg. Neben den theologischen Vorlesungen standen regelmäßig Diskussionsveranstaltungen, Spaziergänge u. a. auf dem Programm, und Händels ‚Messias‘ (unter Leitung des Musikdirektors Plügge/Mölln) vereinigte Bevölkerung, Referenten und Bürger in der Nicolaikirche¹³. Vorträge über Kunsterziehung (1905) oder Johann Sebastian Bach (1905), ein Missionsfest in Breitenfelde (1906), Abendversammlungen im Colosseum, gemeinsame Tagungen mit Mitgliedern des engeren Ausschusses der Allgem. Luth. Konferenz u. a. m., all das schuf jene eigenständige ‚Möllner Atmosphäre‘.

Im Jahre 1906 fanden zwei Vorträge besonderes Interesse: Hofprediger Lic. Kißmeier/Fredensborg referierte über „Die kirchliche Lage in Dänemark mit besonderer Beziehung auf die innere Mission, Grundtvigianismus, ‚Bornholmer‘ usw.“, und Prof. D. Vauche, Univ. Paris, trug „Die kirchliche Lage in Frankreich vor mit besonderer Berücksichtigung der lutherischen Kirche“.

Auch zwei stadtbekannte Lübecker, Oberamtsrichter Dr. Funk und Amtsrichter Dr. Leverkühn, referierten über die ‚Sonntagsheiligung‘ und über ‚Einführung in das Verständnis der göttlichen Comödie‘.

Pastor Drömann, Waake b. Göttingen, griff ein Thema auf, das von aktuellster Bedeutung war: „Was ist zu tun, um einen einheitlichen und korrekten Gemeindegesang in den norddeutschen luth. Landeskirchen zu erzielen?“ (Hatte das Moderamen einen Redner verpflichtet, so setzte oft ein intensiver Briefwechsel mit Bestmann ein; er ist nur zum Teil erhalten.)

Um so wertvoller scheint ein aufgefundener Brief Drömanns¹⁴, datiert Waake 22. Juni 1906, an einen nicht namentlich genannten Amtsbruder, zu sein, der im Vorfeld der Möllner Konferenz vom September 1906 geschrieben worden ist:

Hochverehrter Herr Amtsbruder!

Das gedruckte Programm ist mir am 1. Heil. Pfingsttage zugegangen. Besten Dank für die Zusendung! Es wäre mir lieb, wenn bei weiteren Veröffentlichungen mein Thema lautete: „Was kann gegenwärtig geschehen, um in den norddeutschen lutherischen Landeskirchen einen korrekten und einheitlichen Gesang unserer Kirchenlieder zu erzielen?“

Auf den Gesang unserer Kirchenlieder wollten wir uns ja in diesem Jahr beschränken. Die Korrektheit ist die 1. zu erstrebende Stufe, die Einheitlichkeit die zweite; in vielen Fällen ist mit der (taktlichen) Korrektheit schon die Einheitlichkeit gegeben, in anderen Fällen führt historischer, ästhetischer oder praktischer Sinn, der um der Überzeugung willen auch Opfer bringen kann, zu der so dringend für unsere Landeskirchen zu wünschenden Einheitlichkeit im Gesange unserer Kirchenlieder. Ferner gilt es, die realen Verhältnisse klar zu erkennen und zu berücksichtigen, um nicht in die Luft zu sprechen.

Wenn Sie, hochgeehrter Herr Bruder, nun als vorläufiges Ziel unserer Einheitsbestrebungen die norddeutschen lutherischen Landeskirchen ins Auge gefaßt haben und gerade von der Möllner Konferenz Erfolg für diesen Zweck erhoffen, so ist mir dieser Gedanke fortgesetzt äußerst sympathisch, und ich hoffe, daß ich der Konferenz praktische und einleuchtende Vorschläge in dieser Beziehung werde machen können. Mit Schleswig-Holstein-Lauenburg, sowie mit Mecklenburg-Schwerin habe ich mich diese Tage besonders eingehend beschäftigt; Hannover und Braunschweig kenne ich, auch Bremen, Oldenburg aber nur wenig, und von den übrigen Landeskirchen kann ich noch gar nichts sagen.

Nach meinem Urteil, wie ich es mir bis jetzt habe bilden können, ist das Choralbuch des Herrn Musikdirektors Plügge^{13/14} in die allererste Reihe zu stellen; Pl. zeichnet sich aus durch gute Kenntnis der einschlägigen Literatur und vorzüglichem klaren und nüchternen Blick.

Doch hiervon später mehr! Zunächst muß ich Sie, lieber Herr Bruder, herzlichst bitten, mir zur Erlangung der Choral- bzw. Melodien- und Gesangbücher der übrigen norddeutschen lutherischen Landeskirchen gütigst behilflich zu sein; also z. B. 1. Mecklenburg-Strelitz, 2. Lübeck, 3. Hamburg, 4. Lippe, 5. Waldeck, 6. Oldenburg, 7. Provinz Sachsen, 8. Pommern (die beiden letzten Preuß. Provinzen wegen der Nachbarschaft von luth. Landeskirchen), 9. Anhalt. Ich möchte doch gar zu gern einigermaßen vollständiges Material haben und bieten; um so größere Aussichten können wir haben, etwas zu erreichen. Gern bin ich auch bereit, mir selbst das Eine oder Andere zu besorgen. Doch glaube ich, daß es mit Ihrer gütigen Hilfe leichter und billiger geht.

Indem ich freundlichst bitte, daß Sie mir entweder selbst die bezüglichen Bücher besorgen oder mir die besten Wege zur Erlangung derselben angeben, begrüße ich Sie mit vorzüglichster Hochschätzung als Ihr Ihnen im Herrn verbundener ganz ergebener

Pastor Ch. Drömann

Die Präsenzliste für die Konferenz des Jahres 1909 wies 67 Teilnehmer aus. Diese XII. Tagung zeigte – wie stets – ein hochkarätig ausgestattetes Vorlesungsverzeichnis. Das öffentliche Orgelkonzert unter Leitung von Organist Ehlers fand im Ratzeburger Dom statt, anschließend versammelten sich die Teilnehmenden in der Propstei unter Dompropst Ahrens. Generalsuperintendent Hoppe/Hildesheim referierte über „Gemeindeorganisation“. Weitere Themen waren: Großstadt und Land/Die Deutsche Ärztemission u. a. m. Generalsup. D.

Nr	Montag 21. August	Dienstag 25. August	Mittwoch 26. August	Donnerstag 27. August	Freitag 28. August	Sonnabend 29. August	Sonntag 30. August	Montag 31. August	Dienstag 1. September	Mittwoch 2. September	Donnerstag 3. September	Freitag 4. September
10			Woh. Mat D. Klostermann-Giel: Das Völkertuch Nehia c. 13. ff.			P. Wiebers. Milton: Ueber Kinder- gottesdienst.	P. Hoffmann- Milton: Gottesdienst.		W. M. Professor D. Rühl-Wöllingen: 1. Johannesbrief.		P. Peters-Engelstedt: Der Chyrtasmus.	
11		Pfarrer Reich-Tschirna: Das Apostelamt in seiner Bedeutung für das apostolische Zeitalter.		Professor D. Meyer-Wöllingen: Religiöse Psychologie im Religionsunterricht.		Propf Müllers- Mangelburg: Predigt. aufgelesen der Gegenwart.	P. Wiebers. Milton: Kinder- gottesdienst.	P. Hc. Eiert-Gesfeld (P.): Rudolf Rothell in seiner Bedeu- tung für die Geschichts- philosophie und für Apologetik.		W. M. Prof. D. Rühl- Wöllingen: 1. Johannes- brief.	P. Hofmann: Die Anfänge der Kirche.	
12 begw. 4												Spaziergänge.
8	Oberkirchenrat D. Behm- Schwerin: Predigt.	Senior Pohl- Brellum: Gästerglaube.		Oberamtsrichter Dr. Loecklyhn-Sünder: Goethe's Stellung zum Gaußproblem.	P. Bengte- Kropp: Vor- amerikanische kirchl. Zustände.	Professor Dr. Hoppe- Somburg: Neuere kirchl. Entwicklung.	P. Mannen, P. Garbeland Am Langhans- Stiftl.	P. Tolzien- Schwerin: Ersch. Vorles. Arndt.	Konfessionrat Worshorst- Kiel: Kirchl. Arbeit in der Kirche.	P. D. Penßin- Engenow: Kirchl. Arbeit in der Kleinstadt.	P. Studemund- Schwerin: Die kirchlichen Volksblätter.	

Sechsjährige Anmeldungen an Herrn Lehrer Köhler erbeten, 3 Mt. für eine, 6 Mt. für 2 Wochen. An den Volks-
hochs Pension für 4 Mt. Wegen etwaiger Freiquartiere (für Studenten und Kandidaten) wolle man sich wenden an Herrn Lehrer Köhler.

Wallroth/Kiel sprach über „Die Mission im Licht des Evangeliums und der modernen Kultur“.

„Ein Sonnettenkranz zum Abschied von der XIV. Theol. Lehrkonferenz, gewunden von Adolf Otte, Pastor in Mustin“, in Mölln September 1912 erschienen¹⁵. dokumentiert die fast schwärmerische Hingabe einiger lauenburgischer Theologen an den ‚Geist von Mölln‘, der bei Otte in einem überschwenglichen Lobgesang auf Mölln als „Lauenburgs schönste Rose“ und einem Treueschwur auf den Kriegsherrn kulminiert. Das nur 11 Seiten umfassende Heftchen läßt die ganze Skala der Vorlesungen mit ihren Themata, von Otte meditiert, in der Erinnerung vorüberziehen, eine kritische Studie zum Vorlesungs Panorama dieser XIV. Möllner Konferenz, der vorletzten, – ganz friedensmäßig ausgestatteten und weithin ausstrahlenden lauenburgischen Kirchenveranstaltung (vor 1914).

Die ‚Hannoversche Pastoral-Korrespondenz‘ legte der Nr. 12 des Jahrgangs 41 v. 4. Juni 1913 eine Beilage für die XV. Möllner Konferenz bei. Unter den 93! offiziellen Teilnehmern der XIV. befand sich – wie oft – Generalsup. D. Kaffan/Kiel. Das Missionsfest fand in der Waldhalle statt.

Die letzte friedensmäßig ausgestattete Konferenz wurde durch das Moderamen in seiner Sitzung v. 6. Januar 1913 vorbereitet. Während sich die Vormittagslesungen mit dem NT und AT (Johannes/Amos) befaßten, wurden in den abendlichen Zusammenkünften ‚Die Sonntagsblätter und ihre Bedeutung‘, ‚Der evangelische Volksbund‘, ‚Ferienkolonien‘ u. a. m. erörtert.

Die XVI. Lehrkonferenz war – wie üblich – im Frühjahr 1914 programmatisch vollkommen versorgt und anschließend ausgeschrieben worden. Sie sollte vom 24. August bis 4. September 1914 stattfinden. Das Programm s. linke Seite.

Das Vorlesungs- und Veranstaltungsverzeichnis kennzeichnet die theologischen, kirchlichen und gemeindlichen Problemkreise innerhalb der norddeutschen Landeskirchen vor dem 1. Weltkrieg.

Die Konferenz wurde abesagt:

Die Herren Vortragenden der Lehrkonferenz und die Mitglieder des Moderamens werden davon in Kenntnis gesetzt, daß mit Rücklicht auf die Kriegsläufe die diesjährige Lehrkonferenz ausfallen muß. Gott helfe unerer armen Kirche und unerem Volke.

Hagenow und Mölln, am 1. August 1914.

D. Pentzlin. Bestmann.

II.

1919–1932

Nach Beendigung des 1. Weltkrieges wurde die Theologische Lehrkonferenz für den 25. August bis 5. September 1919 nach Mölln einberufen. Pastor Paul Bruns¹⁶ Mölln, übernahm die Kassenführung – Bestmann/Mölln behielt die Schriftführung.

Das Beitragswesen wurde neu geregelt, d. h. den vorinflationären Verhältnissen angepaßt. Quartiere wurden wie üblich in Möllner Hotels, in Villen und Privathäusern angeboten.

Es meldeten sich 162 Teilnehmer an, das war ein absoluter Rekord. Es schien, als hätte sich nach den 5 Jahren der Abstinenz – besonders auch unter der kirchlichen Jugend – ein Nachholbedarf angestaut: Die Teilnehmer kamen aus allen Himmelsrichtungen angereist, aus Altona, Baden-Baden, Baquitz (Westpr.), Braunschweig, Breklum, Breslau, Flensburg, Göttingen, Greifswald, Hannover, Hamburg, Husum, Kiel, Kolberg, Kropp (Fliedner), Lübbecke, Lübeck, Lüneburg, Mölln, Mustin, Ratzeburg, Rostock, Schwerin, Seedorf, Westensee, Wismar u. a. m.

Im Jahre 1922 sollte die Konferenz zum 25. Male stattfinden. Pastor Bestmann hatte einen Aufruf mit der Bitte um Jubiläumsgaben erlassen, der jedoch nur ein geringes Echo fand. Pastor Bruns wollte „dem Gründer so gern die Freude der Jubiläumstagung bereiten . . . Die immer größer werdende Teuerung aber läßt es fraglich erscheinen, ob die in Betracht kommenden Kreise sich die Teilnahme an der Konferenz leisten können. Sie ist nur möglich, wenn uns in weitgehendem Maße Quartiere mit Frühstück frei oder doch wenigstens für billiges Entgelt zur Verfügung gestellt werden.“

Am 13. Juli 1925 starb Pastor Bestmann.

Hauptpastor Bruns widmete im „Gemeindeboten für die Kirchengemeinde Mölln i. Lbg. Nr. 9/September 1926“ der trotz der Nöte der Zeit wieder „neu auflebenden Konferenz“ einen Prolog: „Ist sie auch in erster Linie für Theologen gedacht, so hat sie doch in jedem Jahre – und so auch in diesem – durch die Wahl der Vorlesungs- und Vortrags-Themata Interesse auch für weitere Kreise gehabt. Wir dürfen hoffen, daß der Besuch aus der Nähe und Ferne ein großer sein wird, daß auch aus unserer Gemeinde viele kirchlich Interessierte an den Versammlungen teilnehmen werden.“

Das Programm (19. Sept. 1926 bis 25. Sept. 1926) war reichhaltig ausgestattet: Schöffel (Hamburg): Eröffnungsgottesdienst; Prof. D. Elert (Erlangen): Luther, Luthertum und luth. Kirche; Prof. D. Rendtorff (Kiel): Das Konfirmationsproblem als eine Frage nach dem Wesen der ev. luth. Kirche; Gen. Sup. D. Zöllner (Münster): Die neueren Einigungsbestrebungen innerhalb der Kirchen im Lichte des Epheserbriefes; Missionsdirektor Dr. Ihmels (Leipzig): Rassenproblem in der Mission; Prof. D. Hupfeld (Rostock): Schrift und Offenbarung; Prof. Dr. Schäfer (Rotenburg): Christliche Kunst; Prof. D. Kögel (Kiel): Das Christusproblem der Gegenwart; Prof. D. Caspari (Kiel): Ueber Ende, Gesetz und Begriff des alttestamentlichen Prophetismus¹⁷.

In den Folgejahren fanden während der Konferenzen bedeutende Kirchenkonzerte statt. Am 30. August 1927 gab das Soloquartett für Kirchengesang, Leipzig, unter Leitung von Prof. Bruno Röthig mit Rudolf Ude an der Orgel und vielen auswärtigen Mitwirkenden in der St. Nicolai-Kirche ein Kirchenkonzert. Am 26. August 1928 predigte Landesbischof D. Marahrens/Hannover im Festgottesdienst (St. Nicolai) der Lehrkonferenz, die Liturgie hielt Hauptpastor Bruns, an der Orgel: Organist R. Ude, Chor: Möllner Frauenchor, Leitung R. Ude. Violine: Trudl Bruns. Viola: Christian Berg. Orgelbegleitung des Psalms u. d. Liturgie: Marta Bruns. Alle Chormelodien wurden nach der neuen, für das deutsche evangelische Choralbuch vorgesehenen Einheitsform gesungen.

Die Blüte der Möllner Lehrkonferenzen hielt auch 1928 an: Über 120 Teilnehmer fanden sich ein¹⁸. 1929 traten als Referenten auf die Bischöfe D. Mordhorst und Völkel (Kiel), Geh. Kirchenrat Rahtgens (Eutin), die Landesbischöfe D. Behm (Schwerin) und D. Marahrens (Hannover), besonders auch waren sehr viele Pastoren als Referenten gewonnen worden (aus: Mölln, Hamwarde, Gudow, Munkbrarup, Husum, Lübeck, Hamburg, Zarrentin, Satow, Hermannsburg, Professoren aus Greifswald, Rostock und Göttingen, Superintendenten und Senioren. Das 11. Geistliche Konzert in St. Nicolai war vom Liturgischen Chor der Landeskirche Lübeck unter Leitung von Dr. F. Jung gestaltet worden, an der Orgel saß der Nicolai-Organist R. Ude¹⁹.

Der Festgottesdienst stellte – bereits 1929 – das ‚Neue Gesangbuch‘ in den Mittelpunkt des Gemeindeganges:

St. Nicolai-Kirche, Mölln i. Lbg.

Festgottesdienst

zur Eröffnung der

Möllner Theologischen Lehrkonferenz

am Dienstag, dem 27. August 1929, 20 Uhr.

Prediger: General-Superintendent Schomerus, Aurich.

Liturg: Pastor Pohl, Mölln.

Chor: Möllner Frauenchor, Leitung: R. Ude.

An der Orgel: Organist Ude, Mölln.

Dieser Gottesdienst soll seinem Wesen nach das sein, was jeder Gottesdienst nach evangelischem Verständnis ist: „Daß unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“. (Luther) Seiner Form nach unterscheidet er sich dadurch von unsern sonstigen Feiern, daß er unser evangelisches Kirchenlied stärker als sonst hervortreten läßt. Manche der Choräle sind nach Wortlaut und Weise unserer Gemeinde fremd. Wortlaut und Weise aber finden sich, wie wir sie heute singen, im neuen Gesangbuch, das bald Schleswig-Holstein, Lauenburg, Hamburg, Lübeck, Fürstentum Lübeck und beide Mecklenburg gemeinsam besitzen werden.

So wollen wir „in neuen Zungen“ anbeten, loben und danken.

In einem Brief an Bruns aus Badgastein wird von dem „gemeinsamen Hören und Lernen“ gesprochen (1930), das auf den Möllner Konferenzen in ‚Aus-sprachen und verständnisvollem Sich-helfen‘ kulminierte, von der ‚gemeinschaftlichen herzlichen Freude im Miteinander und Aneinander‘, daß alle ‚bei aller Verschiedenheit der einzelnen dennoch ein Herz und eine Seele‘ seien und daß ‚alle mit einer neuen Freudigkeit von Mölln heimkehren in ihre liebe Arbeit‘. Auch das gute Einvernehmen von Kirche und Stadt wurde stets besonders gelobt²⁰.

Die letzten Dokumente zur Möllner Theologischen Konferenz stammen aus dem Jahre 1932:



St. Nicolai-Kirche, Mölln (Lauenburg).

**Eröffnungs-Gottesdienst
der Möllner Theologischen Lehrkonferenz**

Dienstag, 23. August 1932, vormittags 9 Uhr.

Liturgie und Predigt: Landesbischof D. Rendtorff, Schwerin i. M.

Chor: Kantorei an St. Nicolai, Mölln (Lauenburg).

Orgel: Organist Ube, Mölln (Lauenburg).

St. Nicolai - Kirche



Mölln (Lauenburg)

18. Kirchenmusik

anlässlich der Möllner Theologischen Lehrkonferenz.
Donnerstag, d. 25. August 1932, 20¹/₄ Uhr.

Fräulein **Vene Lüder**, Hamburg, Sopran.
Fräulein **Erubl Bruns**, Mölln, Violine.
An der Orgel: **Rudolf Ude**, Mölln.

1. **Joh. Seb. Bach** (1685—1750, Leipzig)
Orgelkonzert a-moll.
Allegro — Adagio — Allegro.
2. **Heinrich Schütz** (1585—1672, Dresden)
Geistliches Konzert für Sopran und Orgel.
„Eile, mich, Gott, zu ertreten.“
3. **Willem de Fesch** (1695—1758)
Sonate Nr. 3 e-moll für Violine und Orgel.
Larghetto — Allemanda — Sarabanda — Giga.
4. **Joh. Seb. Bach**
Rezitativ und Arie aus der Kantate Nr. 57
für Sopran, Violine und Orgel.
5. **Georg Friedr. Händel** (1685—1759, Halle, London)
Sonate Nr. 4 D-dur für Violine und Orgel.
Adagio — Allegro — Larghetto — Allegro.
6. **Dietrich Buxtehude** (1637—1707, Lübeck)
Solokantate Nr. 1 „Singet dem Herrn“
für Sopran, Violine und Orgel.
7. **Georg Friedr. Händel**
Orgelkonzert F-dur, opus 4, Nr. 4.
Allegro — Andante — Adagio — Allegro.

Wortlaut zu Nr. 2, 4 und 6 umseitig.

Die Kollekte am Ausgang ist für den Orgelfonds,
für Notenbeschaffung und zur Erhaltung solcher Kirchen-
musiken bestimmt, um eine Gabe wird herzlich gebeten.

Diese für eine ganze Reihe norddeutscher lutherischer Landeskirchen zentral gelegene Lehrkonferenz zu neuem Leben zu erwecken, war also trotz Weltkrieg und Inflation gelungen. Ihre Anziehungskraft für alte und jüngere Theologen beruhte darauf, daß sie den Mut hatte, für eine bekennnistreue lutherische Kirche einzutreten; das in der 2. Satzung des Programms der theologischen Lehrkonferenz in Mölln festgeschriebene Arbeitsziel war drei Jahrzehnte hindurch verwirklicht worden:

„Die Arbeit der Konferenz will in bewußter Energie den unvergänglichen Wert und den oekumenischen Charakter dieses Wahrheitsbesitzes in wissenschaftlicher Freiheit den Zeitfragen der Gegenwart gegenüber begründen, rechtfertigen und vertiefen und zwar so, daß ihre wissenschaftlichen Untersuchungen dem Leben der Kirche und dem praktischen Amte zu dienen haben.“

ANMERKUNGEN

- 1 s. Möllner Kirchenarchiv, Polleyn-Haus/VIII b, 3. 4. 5.
- 2 Nr. 129–131 Theologische Lehrkonferenzen 1897–1919/Nr. 180–181 Pastor Dr. phil. Bestmann 1886–1921/Nr. 186 Pastor Bruns I 1900–1923/Nr. 281 Abhaltung von populären religiösen Vorträgen durch die Pastoren Bestmann und Küßner 1896.
- 3 s. Ratsarchiv Mölln Nr. 180.
- 4 Brederek, E., Verzeichnis der Geistlichen und Gemeinden in Schleswig-Holstein, Wismar 1933, Selbstverlag, 101–104.
- 5 s. Brederek 828.
- 6 s. Jahrbuch des St. Marien-Bauvereins 1980/81, Lübeck, ISBN 3-87890-033-3/Stoll, Von der Einheit der Kirche, S. 12.
- 7 Hamburg 1914, R. Hermes Verlag, 319 S.
- 8 7. August 1914, 47. Jahrgang Nr. 32.
- 9 Der hier berichtende Archivar kann demnach, was die theologischen wie zeitgenössischen Gehalte der Möllner Konferenzen anlangt, auf dieses Jahrbuch hinweisen und sich auf Mitteilungen zum archivierten Archivgut beschränken.
- 10 Möllner Kirchenarchiv VIII b, 3.
- 11 von 1899 bis 1926.
- 12 Brederek 1495 (und i. J. 1900 Propst in Segeberg, † 1907).
- 13 Zu solchen Konzerten schlossen sich die Musikvereine von Mölln und der Stadt Lauenburg zusammen. Rudolf Ude, Kantor und Organist i. R., Mölln, schreibt mir unterm 2. 12. 1980 u. a. „... Theodor Plügge war Organist an St. Nicolai 1902–1915, geb. 30. 5. 1850 in Altenhausen b. Magdeburg. Seminar in Osterburg, Lehrer in Altenhausen, 1875 Seminarlehrer in Wunstorf, später in Verden/Aller, von dort nach Berlin, Hochschule für Musik. 1883 Seminarmusiklehrer in Segeberg, 1896 in Ratzeburg. 1. 10. 1902 pensioniert unter Verleihung des Titels ‚Königl. Musikdirektor‘. Plügge zog nach Mölln, übernahm das Organistenamt, gründete den Musikverein, führte Handels ‚Messias‘, Haydns ‚Schöpfung‘ und Mendelssohns ‚Elias‘ in St. Nicolai auf. Orchester: Ratzeburger Jäger, Chor: Musikverein, namhafte Solisten.“ Theodor Plügge starb am 24. 4. 1915 in Lübeck (s. a. Anm. 14).

- 14 s. Brief Ude: „Plügge schrieb sein Choralbuch i. J. 1900 in Ratzeburg, gedruckt wurde es 1901 bei Aug. Westphalen in Flensburg. Das Vorwort gibt Auskunft darüber, wie es zu diesem einheitlichen Choralbuch Schl. Holst., Lauenburg, kam./Während meiner Org. Amtszeit erschien 1954 das Ev. Kirchengesangbuch f. Schl. Holst., Lauenburg, Hamburg, Lübeck und Eutin und 1955 die Agende f. ev. luth. Kirchen und Gemeinden.“ Über Drömann heißt es: „... Der Brief v. 22. 6. 06 von Pastor Drömann/Waake b. Göttingen ist einwandfrei an Pastor Dr. Bestmann gerichtet. Er war ja der Initiator der Möllner theol. Lehrkonferenzen. Pastor Ch. Drömann habe ich nicht gekannt, wohl aber noch Pastor Dr. Bestmann, er starb 1925, kurz nach meinem Amtsantritt. Aber den Sohn von P. Ch. Drömann, Pastor i. R. Wilhelm Drömann/Hildesheim, habe ich als Mitglied der GDO (Gesellsch. d. Orgelfreunde), oft auf Orgeltagungen getroffen, er war auch 1958 in Mölln † 21. 8. 1979.“
Frau Pastorin Christa Gerts, Waake Krs. Göttingen, schreibt (17. 12. 80) über Drömann: „Soweit uns bekannt ist, war Herr Drömann zu seiner Zeit ungefähr der erste Kirchenmusiker und Liturg unserer Landeskirche.“
Über Drömann s. Chronik f. d. Waaker Kirchengemeinde, verfaßt von Pastor Haffner; s. a. Chr. Drömann, Zwei liturgische Weihnachtsfeiern für die Kirchen- und Hausgemeinde, Erich Wendebourg-Verlag Hannover, 1904, 16 Seiten, ferner: Chr. Drömann, Liturgische Formulare zu den sieben Passionsfeiern, Verlag wie oben, 1905, 24 Seiten.
- 15 Das einzige mir bisher bekannt gewordene Exemplar liegt im Möllner Kirchenarchiv./Otte schrieb die Sonnette im Alter von 46 Jahren. Er war ein Schwiegersohn von Adolf Moraht und Schwager von Karl Friedrich J. Th. Catenhusen, einem Sohn des Lauenburger Superintendenten Catenhusen, Pastor zu Sandesneben. Otte wurde am 11. 12. 1866 in Ratzeburg geboren und entstammte einer Pastorenfamilie. Adolf Otte, ord. 26. 1. 1896, Pastor in Michaelisdonn, ab 3. 3. 1907 in Mustin. Seine 2 Brüder waren ebenfalls Pastoren im Holsteinischen und Schleswigischen.
- 16 s. Brederek 193.
- 17 Das Programm der Theol. Konferenz des Jahres 1927 s. Gemeindebote f. d. Kirchengemeinde Mölln i. Lbg. August 1927.
- 18 s. Bericht in ‚Meckl. Kirchen- und Zeitblatt‘. Wismar. 56/Nr. 19, Okt. 1928 S. 366 bis 374: „Mölln hat auch diesmal seinen familiären Charakter bewahrt: es ist eine große Familie, die dort zusammenkommt.“ S. a. Möllner Zeitung v. 21. 4. 1928.
- 19 Literatur zur 1929er Konferenz: Der Nachbar, 81/44–47//Möllner Zeitung v. 23. 8. 1929–5. 9. 1929//Das Ev. Hamburg, Agent. Rauhes Haus 1929 / 16 S.//Allg. Ev. Kirchenzeitung 62/Nr. 50 Lpzg. S. 1186–1189//Meckl. Kirchen- und Zeitblatt 57/Nr. 22 S. 421–429.
- 20 Literatur zur Konferenz (1930): Der Reichsbote 58. Nr. 240 v. 7. 10. 30, Bericht von der Kottbuser Jubiläumstagung//Möllner Zeitung, Bericht von allen Tagen, 31. 8. 1930 bis 6. 9. 1930//Ev. Luth. Zeitblatt, Organ des Luth. Bundes, Eldena. Meckl. 22. 8./Nov. 1930 S. 123–125.